

**eFinancialCareers.de, Dezember 2010**  
**Karriereturbos fürs Private Banking: Was ist besser, ein CFP oder ein CeFM?**

Nach der Finanzkrise haben die Banken das vergleichsweise margenschwache, aber risikoarme Geschäft mit den vermögenden Privatkunden wiederentdeckt. Doch während sich in Deutschland bis zu 2000 Teilnehmer bei CFA-Prüfungen tummeln, sind die Qualifikationspendants für Private Banker vergleichsweise verwaist.

So besuchen das Programm zum Certified Financial Manager (CeFM), das von der Finanzakademie der Deutschen Vereinigung für Finanzanalyse und Asset Management (DVFA) angeboten wird, gerade einmal rund 20 Personen pro Jahr. „Bei den Private Bankern besteht zwar ein Rückstau, da dort so in der Breite in der Vergangenheit nicht ausgebildet worden ist, allerdings finden hier eher Inhouse-Programme statt“, bemerkt DVFA-Geschäftsführer Peter König.

Auch beim Certified Financial Planner (CFP), der durch den Ägide des Financial Planning Standards Board Deutschland e. V. (FPSB) zertifiziert und überwacht wird, drängeln sich keine Massen. Laut FPSB-Vorstandsmitglied Arndt Stiegeler verzeichnet der Berufsverband der Finanzplaner in Deutschland ein jährliches Wachstum von gut 100 auf derzeit insgesamt etwa 1330 Mitglieder, von denen der Hauptteil auf CFP-Absolventen entfällt. Doch was besser ist, der CFP oder der CeFM?

## **1. Der Inhalt**

Beim Stoff scheinen beide Programme sich kaum zu unterscheiden. So vermittelt der CeFM Kenntnisse in Portfoliooptimierung, Asset Allocation, Behavioral Finance, Relationship Management, Finanzplan & Erbschaftsplanung sowie Steuern & Recht. „Der Schwerpunkt liegt bei der Finanzplanung und im Kapitalmarkt, und nicht in den Produkten“, ergänzt König.

Zur Erlangung des CFP müssen vorbereitende Programme der Frankfurt School of Finance & Management oder der European Business School (EBS) in Oestrich-Winkel absolviert werden.

## **2. Prüfungen und Anerkennung**

Der CeFM ist in zwei Module unterteilt, die jeweils mit einer schriftlichen Prüfung abgeschlossen werden. Die Anerkennung des CeFM als European Financial Advisor (EFA) ist mit keinerlei weiteren Prüfungen verbunden. Hierzu muss lediglich Berufspraxis und eine tadellose Leumund vorgewiesen werden. Außerdem müssen die Kandidaten einen Wertekanon unterschreiben.



Nachdem die Kandidaten sämtliche Fachprüfungen bei der Frankfurt School oder der EBS erfolgreich abgelegt haben, können Teilnehmer für die Anerkennung als CFP bei FPSB bewerben. Dort findet noch eine Zentralprüfung statt und es muss ein Finanzplan als Projektarbeit aufgestellt werden. Auch beim FPSB sind die Abzeichnung eines Wertekatalogs sowie vorherige Berufserfahrung Pflicht.

### **3. Die Kosten**

Für das CeFM-Programm müssen Teilnehmer 7900 Euro bezahlen, wobei Frühbuchern ein Rabatt gewährt wird. Überdies können Teilnehmer Proseminare – z.B. über Finanzmathematik – hinzubuchen.

Dagegen müssen die Teilnehmer an den Vorbereitungskursen zum CFP bei der Frankfurt School rund 13.000 Euro auf den Tisch blättern, wobei zusätzlich mehrtägige Workshops zur Prüfungsvorbereitung fakultativ vorgehalten werden. Bei der EBS werden für das Gesamtprogramm 11.750 Euro fällig.

### **4. Der Zeitaufwand**

Der Lernstoff für den CeFM wird in 22 Präsenztagen bei der DVFA in Frankfurt vermittelt. Obgleich der Lernaufwand sehr von den individuellen Voraussetzungen abhängt, beziffert König den Umfang auf insgesamt 400 bis 450 Stunden.

Für Präsenzveranstaltungen und eigenständiges Lernen rechnet Stiegeler für den CFP mit ebenfalls 450 Stunden. Da für die Projektarbeit noch einmal rund 150 anfallen, summiert sich der Gesamtaufwand auf mindestens 600 Stunden. Sehr umfassend ist der Präsenzunterricht bei der EBS, wo die Teilnehmer innerhalb eines Jahres an 48 Tagen Veranstaltungen haben. „Der Präsenzunterricht ist der zentrale Erfolgsfaktor für Lernerfolg und Netzwerkbildung“, erklärt Ralph Jakob von der EBS Executive Education.

### **5. Die Erfolgsquoten**

Die Erfolgsquoten beziffert König beim CeFM auf 80 bis 90 Prozent. „Gerade die besseren und höher motivierten Mitarbeiter entscheiden sich für eine solche Fortbildung“, erklärt König die stattliche Erfolgsquote.

Beim CFP sieht es kaum schlechter aus. Laut Stiegeler nehmen rund 90 Prozent der Kandidaten an der abschließenden Zentralprüfung teil, von denen bei zwanzig durchgeführten Zentralprüfungen 77,7 Prozent das Examen bestanden haben. Doch bevor die Kandidaten für die Zentralprüfung zugelassen werden, müssen sie beispielsweise bei der EBS zwei Prüfungen für den Level 1 abgeschlossen haben. In der Regel schließt sich auf dem Weg zum CFP an die Zentralprüfung das Level 2 an. Auf der Ebene des Level 2 erfolgt die Disputation



der Projektarbeit. Laut Jakob müssen die Kandidaten zudem eine  
Eingangsprüfung überstehen, um überhaupt für das Studium an der EBS  
zugelassen zu werden.

## **5. Was auf dem Arbeitsmarkt gefragt ist**

Den Einfluss einer derartigen Fortbildung auf die Karriere, sieht Headhunter **Patrick Riske** von **Fricke Finance & Legal** positiv. „Da muss man zwischen  
Huntern und Farmern unterscheiden“, meint der Experte. Die Hunter seien für die  
Akquise von neuen Kunden zuständig, wozu eine entsprechende Qualifikation  
eher von nachgeordneter Bedeutung sei. Die Farmer indes verwalten das  
Vermögen und versuchen es zu mehren. „Auf jeden Fall, da kann ein CFP einen  
Mehrwert darstellen“, sagt Riske und ergänzt: „Der CFP ist schon relativ  
verbreitet.“ Dagegen sei der CeFM weniger bekannt.